



INSERAT

www.hwsgr.ch
DURCHSTARTEN!
 Handelsdiplom
 Höheres Wirtschaftsdiplom
 Management Zertifikat
 Technische Kaufleute
 Sachbearbeiter Rechnungswesen
 Finanzberater
HWSGR

EXKLUSIV IM BT

Junge GLP ist bereit, «richtig Gas zu geben»

Offiziell gibt es sie gar nicht – weder auf nationaler noch auf kantonaler Ebene. Noch sind die jungen Grünliberalen nämlich lediglich ein Netzwerk. Die Bündner Sektion dieses Netzwerkes war im Jahr



Salome Mathys

2011 aus der Grünliberalen Partei Schweiz hervorgegangen. Gesamtschweizerisch zählen die Jungen Grünliberalen heute 500 Mitglieder, in Graubünden sind es rund 20. Und diese sind laut Co-Präsidentin Salome Mathys bereit, «richtig Gas zu geben». In der BT-Serie «Jung und frech» erzählt Mathys von den Zielen, welche sich die Jungen Grünliberalen für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen gesteckt haben, sowie von der Bildung einer offiziellen Partei. Deren Gründung steht nämlich bald bevor. (BT)

GRAUBÜNDEN Seite 5

Heimatschutz will Haus kaufen

Der Vorstand des Bündner Heimatschutzes ist an einem Kauf des Hauses «zur Kante» interessiert. Damit möchte er den Abbruch des geschichtsträchtigen Bauzeugen aus dem 18./19. Jahrhundert verhindern. Es gebe bereits Kaufinteressenten.

CHUR Chur 9

Eine neue Ära Montessori



Ende des laufenden Schuljahres wird Elke Hänni nach 25 Jahren die Leitung des Montessori-Kindergartens abgeben. Sie hat dieses pädagogisch wertvolle Angebot in Chur etabliert.

CHUR Seite 9

Der frierende Holländer

Was er tut, gilt als medizinisches Wunder: Wim Hof erstaunt mit seiner Kälteresistenz die Fachwelt. Viele seiner spektakulären Aktionen würden unter normalen Umständen zum Tod führen. Doch nun wurde das Rätsel entschlüsselt.

GRAUBÜNDEN Seite 6

Wechsel in den Zweierbob



Der Jeninser Bobfahrer Marius Schneider will im Bobsport die nächste Hürde nehmen. Kürzlich absolvierte er in St. Moritz seine ersten Fahrten im Zweierbob.

SPORT Seite 15



Hoffnung für die Versellbrücke

88 Jahre alt ist diese Aufnahme, welche die Versellbrücke über dem Vorderrhein zwischen Danis und Tavanasa an ihrer Eröffnung im Jahre 1928 zeigt. Ein Bild, das vielleicht bald der Vergangenheit angehört. Denn dem historischen Bauwerk droht der Abbruch. Im Sommer steht die Eröffnung der neuen Brücke über den

Rhein an. Für den Erhalt ihrer Vorgängerin kämpft der Verein Nossapunt seit Monaten. Mit der geplanten Gründung einer Stiftung scheint nun eine Lösung gefunden. (GIAN ANDREA MARTI/W. GOETZ)

GRAUBÜNDEN Seite 3

Private Finanzierung nicht abwegig

Die Olympischen Winterspiele 2026 sollen durch private Gelder finanziert werden. Durchaus machbar, meint Gian Gilli, Mitglied des Bündner Kernteams Olympia 2026.

Swiss Olympic will die öffentliche Hand von möglichen Kosten für die Olympischen Winterspiele 2026 in der Schweiz entlasten. Deshalb stellt der Verband die Forderung an die potenziellen Kandidaten, das

operative Budget durch Werbebeiträge des Internationalen Olympischen Komitees, durch Sponsoringgelder sowie Ticketverkäufe sicherzustellen. Gian Gilli, Mitglied des Bündner Kernteams Olympia 2026,

begrüsst diese Bedingung und sieht Chancen. «Basierend auf dem Konzept, das wir jetzt ausarbeiten, wäre das machbar.» NADJA MAURER

GRAUBÜNDEN Seite 3

Frommer Wunsch Kulturwirtschaft

Wie wirtschaftlich muss Kultur sein? Kann Wirtschaftsförderung Kultur beflügeln? Diesen Fragen ist ein prominent besetztes Podium am Sonntag im Theater Chur nachgegangen.

Das 5. und letzte Podiumsgespräch in der Reihe «Café zur klugen Vernehmlassung» hat die Wirtschaftsaspekte von Kulturförderung unter die Lupe genommen. Theoretisch könnten Kulturprojekte im Rahmen des Wirtschaftsentwicklungsgesetzes gefördert werden. Doch die Praxis sieht weniger rosig aus. Mehr als Anschubfinanzierung ist nicht vorgesehen – und auch dafür müssen Kulturakteure reichlich Überzeugungsarbeit leisten beim Amt für

Wirtschaft und Tourismus. Einer der Podiumsteilnehmer, der Sänger und Festivalleiter Christian Jott Jenny, weiss ein Lied davon zu singen. Er spielte eine der Hauptrollen im Vico-Torriani-Musical «Hotel Victoria», das am Sonntag im Theater Chur das letzte Mal über die Bühne ging. Die Produktion ist ein Musterbeispiel dafür, wie Wirtschafts- und Kulturförderung zusammengehen könnten, wenn sie wollten. Das Musical besässe das Potenzial, als

klingender Bündner Botschafter in Zürich und auch in Deutschland zum Kassenschlager zu werden. Nur: Im neuen Kulturförderungsgesetz fiele die Produktion durch den Rost, weil dieses nur Projekte fördert, die nicht gewinnorientiert sind. Kantonsübliche Praxis ist und bleibt eine «Defizitär-Förderung» – Innovation sieht anders aus, so eine Erkenntnis aus dem Gespräch. (CMI)

KULTUR Seite 13

Spannung bei den Emser Gemeindewahlen

DOMAT/EMS Die Emser CVP startet als erste Partei zum Rennen um die Gemeindewahlen vom 5. Juni. Sie will dabei nach dem Rücktritt von Beatrice Baselgia (SP) nach 16 Jahren mit Erich Kohler das Gemeindepräsidium in der CVP-Hochburg zurückholen. Noch offen sind die Nominierungen bei den anderen Parteien, SP und SVP wollen jedenfalls antreten, die SVP gleich auch mit einer Kandidatur für das Gemeindepräsidium, die bis Ende Woche bekannt gegeben werden soll. Damit zeichnen sich Kampfzweigen ab. Ein Bericht von der Nominationsversammlung der CVP. (W1)

GRAUBÜNDEN Seite 6

Mit Zehnertli für Grundeinkommen

ABSTIMMUNG Mit einer echten Zehnernote als Flyer werben die Urheber der Initiative «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen» für ihre Idee. Zum Start der Abstimmungskampagne betonten die Initianten, es gehe um einen Grundsatzentscheid. Details gelte es später zu klären. Am 5. Juni stelle sich an der Urne die Frage: «Wollen wir in die Richtung bedingungsloses Grundeinkommen gehen?», sagte Mitinitiant und Publizist Daniel Straub vor den Medien in Bern. Als erstes Land der Welt stimmt die Schweiz über einen solchen Vorschlag ab. Die Höhe dieses Grundeinkommens legt der Initiativtext nicht fest. (SDA)

SCHWEIZ Seite 18

Merkel hält an ihrem Kurs fest

DEUTSCHLAND Nach den Landtagswahlen in drei deutschen Bundesländern mit teils herben Verlusten für die CDU und dem Höhenflug der rechtspopulistischen AfD eskaliert in der Union der Streit über die Flüchtlingspolitik. Bundeskanzlerin Angela Merkel zeigte sich von den Ergebnissen unbeeindruckt und will an ihrem Kurs festhalten. Sie führte die schlechteren Ergebnisse der CDU bei den Wahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt auch auf den anhaltenden Streit innerhalb der Union über die Flüchtlingspolitik zurück. «Diese Differenzen sind für die Wähler der Union schwer auszuhalten.» (SDA)

KLARTEXT Seite 2

GRAUBÜNDEN Seite 3 CHUR Seite 9 KULTUR Seite 13 SPORT Seite 15 SCHWEIZ Seite 18 WELT Seite 20 RADIO/TV Seite 21 WETTER Seite 24

INSERAT

16.-20.03.2016
WELTCUP FINALE ST. MORITZ
 Resultate, Infos und Hintergrundbeiträge
suedostschweiz.ch/stmoritzfinals

Essen Sie sich krank?
 Reden wir darüber.

Privat Klinik Aadorf
 Persönlich und diskret.
 Tel. 052 368 88 88
www.klinik-aadorf.ch

Gilli: «Private Finanzierung ist machbar»

Die **Winterspiele 2026** sollen zu je einem Drittel durch IOC-Beiträge, Sponsoringgelder sowie durch Ticketverkäufe und Merchandising finanziert werden. Gian Gilli, Mitglied des Bündner Kernteams Olympia 2026, sieht dafür **reelle Chancen**.

► NADJA MAURER

K

Können die Olympischen Winterspiele 2026 durch private Gelder, Ticketverkäufe sowie Beiträge des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) finanziert werden? Diese Forderung stellt Swiss Olympic in seinen Rahmenbedingungen an die potenziellen Schweizer Kandidaten. Swiss-Olympic-Präsident Jörg Schild führte am vergangenen Freitag an der ausserordentlichen Versammlung des Schweizer Sportparlaments aus, dass es das «erklärte Ziel» sei, das operative Budget zu je einem Drittel aus diesen drei Einnahmequellen sicherzustellen (BT von Samstag). «Somit würden für die Öffentlichkeit keine zusätzlichen Aufwände entstehen», so Schild.

Gian Gilli, Mitglied des Kernteams 2026, sieht durchaus Chancen, dass die Spiele durch diese drei Haupteinnahmequellen finanziert werden könnten. Als Direktor der Bündner Olympiakandidatur 2022 stützt er sich auf Erfahrungswerte: Für die Spiele 2022 rechnete das Organisationskomitee im operativen Budget mit Einnahmen von rund 1,5 Milliarden Franken. Wie Gilli dem BT ausführt, hätten die Sponsoringgelder rund 30 Prozent ausgemacht, die IOC-Beiträge 25 Prozent, zehn Prozent wären aus den Einnahmen aus Ticketverkäufen generiert worden, fünf Prozent aus Merchandising sowie fünf Prozent aus Verkäufen temporärer Infrastrukturen. Die restlichen rund 25 Prozent hätte die öffentliche Hand getragen. Letzteres will Swiss Olympic mit seinen Bedingungen nun vermeiden.

Weniger temporäre Bauten

Chancen für die Finanzierbarkeit hauptsächlich durch private Gelder sieht Gilli im neuen, kostengünstigeren Konzept für die Spiele 2026, bei dem sehr vieles auf bestehende



Für **Gian Gilli**, Mitglied des Bündner Kernteams Olympia 2026 und Projektverantwortlicher der Kandidatur 2022, ist es nicht abwegig, die Olympischen Winterspiele grösstenteils durch private Gelder zu finanzieren. (FOTO BT-ARCHIV)

Anlagen basiere. Das habe Auswirkungen auf das Budget. Wie viel günstiger die Spiele organisiert werden könnten, sei im Moment aber noch schwierig zu sagen, so Gilli. «Wir sind jetzt am Rechnen. Bei den temporären Bauten werden wir aber eine beachtliche Reduktion im Vergleich zu 2022 haben.» Er sagt aber auch, dass die Durchführung von dezentralen Spielen mit Zürich wiederum Kosten in anderen Gebieten provozieren würde. «Mehr Distanzen heisst auch Mehrkosten beim Transport.»

Beliebte Sponsoringplattform

Noch skeptisch äussert sich Gilli jedoch zum Verteilerschlüssel von je einem Drittel. Gerade die Ticketverkäufe und das Merchandising würden bei den Einnahmen sehr wenig ausmachen. Bei den Sponsoringgeldern hingegen zeigt er sich optimistisch. «Für die Spiele 2022 hatten wir

Zusagen von grossen Sponsoren», lässt er wissen. Die Wirtschaft sei bereit, Hand zu bieten, denn das Interesse an einer solchen «seltenen Veranstaltung mit grosser Bedeutung» sei vorhanden. Natürlich sei es herausfordernd – auch je nach Wirtschaftssituation –, genügend Sponsoren zu finden, «aber wenn ich sehe, wie viel Know-how in diesem Kanton unterwegs ist und schon fast jeder Ort eine Grossveranstaltung durchgeführt hat, dann bin ich überzeugt, dass wir diesen Event auf sehr hohem Niveau und kostengünstig organisieren können.»

Defizitgarantie möglich

Auch wenn das operative Budget der Olympischen Winterspiele 2026 durch private Gelder finanziert werden könnte, schliesst das eine Defizitgarantie des Bundes nicht aus. Für die Spiele 2022 hatte sich der

Bundesrat bereit erklärt, eine Milliarde Franken zu übernehmen. Er hätte somit das Risiko für die Organisation und Durchführung der Spiele ohne kantonale oder kommunale Beteiligung übernommen und gegenüber dem IOC die entsprechenden Garantien abgegeben.

Nicht im operativen Budget beziehungsweise dem Veranstaltungsbudget enthalten sind langfristige Investitionen in fixe und nachhaltige Bauten wie Strassen- oder Schienenausbau. Laut Schlussbericht Olympische Winterspiele Graubünden 2022 hätten diese Investitionen rund 1,5 Milliarden Franken betragen. Demnach müsste für diese Aufwendungen die öffentliche Hand aufkommen. Letztlich aber könne die Bevölkerung von diesen Infrastrukturen profitieren und von ihnen auch nach den Spielen weiterhin Gebrauch machen, so Gilli.

Schneller und einfacher zur Baubewilligung

Die **Bündner Regierung** zeigt sich einer im Grossen Rat geforderten Vereinfachung und Beschleunigung des **Baubewilligungsverfahrens** gegenüber offen.

VORSTOSS Grosrat Reto Cramer (CVP, Surava) und 73 Mitunterzeichnende legen in ihrem in der Dezembersonne eingereichten Vorstoss mehrere Anliegen vor, welche in der Revision des kantonalen Raumplanungsgesetzes (KRG) und der dazugehörigen Verordnung zu berücksichtigen seien. Damit wollen sie eine Vereinfachung und Beschleunigung der Baubewilligungsverfahren erreichen. Die Bündner Regierung teilt gestern ihre Bereitschaft mit, den Antrag entgegenzunehmen. Zudem brachte sie erste Bemerkungen zu den im Auftrag enthaltenen Anliegen an. Die Unterzeichneten beantragen unter anderem, diverse Fristen soweit sinnvoll zu verkürzen und bei Bauvorhaben, die einer Zusatzbewilligung bedürfen, ein Verfahrensbeschleunigung bei den involvierten Stellen zu erreichen. Dazu antwortet die Regierung, bezüglich der Bewilligungsverfahren bestehe auf allen Stufen noch Optimierungspotenzial und bei der bevorstehenden KRG-Revision würden die Auflage- respektive Einsprachezeiten sowie die behördlichen Erledigungsfristen nochmals unter die Lupe genommen. Allerdings seien die Fristen unter dem Aspekt der Verfahrensdauer nicht unbedingt das grösste Problem. Vielmehr zeige sich mit den häufig ungenügenden Gesuchunterlagen, welche eingereicht würden, dass die Gesuchsstellenden und auch die Gemeinden wegen der immer komplexer werdenden materiellen Vorschriften sehr oft überfordert seien.

Mehr Bauvorhaben ohne Bewilligungspflicht

Weiter fordern die Grossräte, dass die Liste der nicht baubewilligungspflichtigen Bauvorhaben soweit sinnvoll erweitert und angepasst werden soll. Gemäss Regierung ist aber vertieft zu prüfen, ob dies aus bundesrechtlicher Definition zulässig sowie aus Sicht von bei einem Bauvorhaben betroffenen Dritten opportunistisch ist. Ein elektronisches Baubewilligungsverfahren, welches die Unterzeichneten als Ergänzung zur Papierform sehen, sei bereits in der Informatikstrategie der Regierung thematisiert. Abklärungen dazu sollen laut Regierung in den Jahren 2017 bis 2018 erfolgen.

Zu prüfen sei ebenfalls, so die Regierung, ob eine Verfahrensbeschleunigung beim Beschwerde-recht der Umweltorganisation angestrebt werden könne. Die Unterzeichneten schlagen vor, dass sich Umweltorganisationen erst nach Einholung der amtsinternen Stellungnahmen am Verfahren beteiligen können. (ST)

Hanna Bay zieht sich wegen Studium zurück

JUSO Wie am Wochenende bekannt wurde, treten der Präsident der Jungsozialisten (Juso) Schweiz, Fabian Molina, und Vize-Zentralsekretär François Clément auf Ende Juni zurück. Auch Vizepräsidentin Hanna Bay scheidet aus der Geschäftsleitung der Juso Schweiz aus. Auf Anfrage begründete die Schierserin ihren Rücktritt damit, dass sie sich auf ihren Jus-Bachelor konzentrieren wolle. Diesen werde sie nächsten Winter abschliessen. Während über zwei Jahren war Bay als Vizepräsidentin für die Juso Schweiz tätig. «Die Arbeit macht mir viel Spass», so die 23-Jährige, «aber sie nimmt auch viel Zeit in Anspruch.» Das Studium habe sie deshalb teilweise ein bisschen vernachlässigt.

Die Juso seien gut genug aufgestellt, sodass sie sich zurückziehen könne. «Ich bleibe der Juso und der SP, meiner politischen Heimat, treu und will diese auch mitgestalten.» Wie diese Mitgestaltung nach ihrem Bachelor-Abschluss aussehen wird, kann Bay im Moment aber noch nicht sagen. (NM)



Zuerst Studiumabschluss, dann Politik: **Hanna Bay**, Vize-Präsidentin der Juso, setzt Prioritäten. (HAM)

Die Rettung der Versellbrücke scheint geglückt

Der **Verein Nossa Punt** kämpft seit Monaten für den Erhalt der vom Abbruch bedrohten **Versellbrücke in Tavanasa**.

Mit der **Gründung einer Stiftung** könnte das Bauwerk aus dem Jahr 1928 nun gerettet werden.

Kaum neun Monate nach seiner Gründung steht der Verein Nossa Punt, der zur Rettung der Versellbrücke in Tavanasa ins Leben gerufen wurde, vor einer wichtigen Entscheidung. So wird der Vereinsvorstand der Generalversammlung vom 9. April die Gründung einer Stiftung vorschlagen, wie gestern in einer Mitteilung bekannt gegeben wurde. Die Stiftung soll Eigentümerin der vom bekannten Bündner Ingenieur Walter Versell im Jahr 1928 erbauten Brücke werden.

Das kantonale Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement ist bereit, das kulturhistorisch bedeutende Bauwerk an die neue Stiftung zu übergeben, wie es in der Mitteilung des Vereins Nossa Punt heisst. Zudem unterstützt der Kanton die Sanierung der Brücke mit einem Beitrag von rund 300 000 Franken – so viel, wie auch der Abbruch kosten würde, wie Rita Cathomas-Bearth, Präsidentin des Vereins Nossa Punt, gegenüber dem BT sagt. Die von der Bündner Regierung in Auftrag gegebene Zustandsuntersuchung

und das Massnahmenprojekt schätzen die Sanierungskosten auf 900 000 Franken. «Wir hoffen nun, dass wir noch mehr Gelder zusammenkriegeln», so Cathomas-Bearth.

Stiftung wäre letzte Rettung

Die Vorbereitungen für die erhoffte Gründung der Stiftung sind bereits getroffen. Nebst dem vorliegenden

Entwurf der Stiftungsurkunde stehen auch ein Stiftungsrat und der Präsident zur Wahl. Geplant ist, dass Nossa Punt als Förderverein der Stiftung zur Seite steht, mindestens bis die sanierte Brücke eingeweiht wird. Was noch fehlt, ist die Zustimmung der Generalversammlung. Beim Vereinsvorstand von Nossa Punt ist man zuversichtlich, dass

der Errichtung der Stiftung und der Übernahme der Versellbrücke zugestimmt wird.

Damit dürfte der drohende Abbruch des Bauwerks verhindert werden können. Da der Kanton derzeit im Rahmen einer Neutrassierung der Brigelserstrasse eine neue Brücke über den Vorderrhein baut, plante das Tiefbauamt die alte Vorderrheinbrücke abzureissen, sollte sich keine neue Trägerschaft finden. Anfang Juni 2015 hatten es die Stimmberechtigten der Gemeinde Breil/Brigels abgelehnt, die Brücke vom Kanton zu übernehmen. Diesem fehlte die gesetzliche Grundlage, um die Brücke in Eigentum zu behalten.

Falls die Stiftung Nossa Punt das Bauwerk übernimmt und saniert, ist die Gemeinde bereit, die Brücke künftig für den Langsamverkehr zu nutzen und im Rahmen der übrigen gemeindeeigenen Verkehrsverbindungen zu unterhalten. Auf die geplante Fussgängerverbindung über die neue Brücke würde dann verzichtet. (BT/GAM)



Die im Jahr 1928 erbaute **Versellbrücke** verbindet die Orte Danis und Tavanasa über den Vorderrhein. (FOTO ZVG)